

# Differenzierte Realität, differenziertes Denken, differenzierte Neue Linkspartei

## Ein paar strategische Überlegungen

von  
Egbert Scheunemann

Stand: 18. Februar 2006

Der demokratische Souverän der WASG hat auf dem letzten Bundesparteitag der WASG in Kassel im Juli 2005 mit überwältigender Mehrheit beschlossen, in einem ergebnisoffenen Prozess zu prüfen, ob und wie innerhalb von zwei Jahren eine neue Linkspartei geschaffen werden kann unter Einbeziehung möglichst vieler politischer Gruppierungen und sozialer Basisbewegungen – darunter und ganz selbstverständlich an prominenter Stelle auch WASG und Linkspartei.PDS. Im so genannten Kooperationsabkommen III, das die Bundesvorstände der WASG und der Linkspartei.PDS schon im September, also nur wenige Wochen nach dem Kasseler Beschluss, ausgehandelt hatten und umgehend paraphierten, steht dann aber an zentraler Stelle der apodiktische Satz: „Die Partei entsteht durch den Prozess des Zusammenwachsens von Linkspartei.PDS und WASG.“ Punkt. Kein Wort der Relativierung, der Öffnung, der Inklusion – dass also die neue Partei eventuell nur *primär* oder *vor allem* durch das Zusammenwachsen von WASG und Linkspartei.PDS entstehe oder sogar durch die *komplette Neugründung* einer wirklich NEUEN Linkspartei, in die dann WASG und Linkspartei.PDS aufgehen würden und in der viele andere politische Gruppierungen, Bewegungen, ohne sich auflösen zu müssen, und links denkende Einzelpersonen, die noch nie einer politischen Partei etc. angehörten, mitwirken könnten. Die „freie Vereinigung der gesellschaftlichen Linken“, wie es im Kooperationsabkommen III einleitend noch heißt, wurde urplötzlich auf eine reine Fusion zwischen Linkspartei.PDS und WASG reduziert.

Nicht nur diese strategische Einengung, sondern auch und vor allem der massive Druck der Bundesvorstände beider Parteien in Richtung einer möglichst raschen Fusion – es ging schnell das Wort von der „Turbofusion“ um – führten zu mehr und mehr Protest und Aufbegehren in der WASG. Dieser Protest, dessen Chronologie ich an anderer Stelle detaillierter ausgeführt habe<sup>1</sup>, hat sich inzwischen derart verdichtet, dass aus mehreren Landesverbänden die Forderung laut wurde, der Bundesvorstand möge geschlossen zurücktreten und den Weg zu Neuwahlen auf dem kommenden Parteitag frei machen.

Nun, dass die Strategie des Bundesvorstandes offenbar gescheitert und sein Rücktritt bzw. seine Abwahl wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, stimmt mich einerseits traurig, weil ich von vielen Mitgliedern des Bundesvorstands zumindest annehme, dass sie es gut meinten mit ihrem Kurs. Aber allzu groß ist meine Trauer nicht. Denn wenn ich etwa im aktuellen „WASG Newsletter 6“ (Februar 2006) lese, dass die bislang durchgeführten gesellschaftspolitischen Foren, auf denen das neue *breite* politische Linksbündnis geschmiedet werden sollte, „bis jetzt auf eine sehr gute Resonanz gestoßen“ und „ihrem Anspruch, eine breite Beteiligung von linken Strömungen zu gewährleisten,

---

<sup>1</sup> Vgl. [www.egbert-scheunemann.de/Aufstand-in-der-WASG-1.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Aufstand-in-der-WASG-1.pdf)

weitgehend gerecht“ geworden seien, kann ich den AutorInnen dieser Zeilen nur noch massiven Realitätsverlust bescheinigen. Um hier nur knapp zusammenzufassen, was ich wiederum an anderer Stelle detaillierter dargestellt habe:<sup>2</sup> Auf den meisten dieser Foren (ich war, vom ersten abgesehen, auf allen anwesend) fanden sich fast ausschließlich Vertreter der Linkspartei.PDS und der WASG ein – sowohl im Publikum wie vor allem auf den (natürlich geladenen) Podien. *Offizielle* Vertreterinnen oder Vertreter der Gewerkschaften, von Sozialverbänden oder Montagsdemonstranten, von ATTAC oder anderen Basisbewegungen oder auch links orientierte Sozialdemokraten oder Grüne etc. pp. suchte man genauso vergeblich wie – in der Regel – Medienvertreter. Dass viele der Anwesenden in Personalunion auch (wie ich) z.B. Gewerkschafter waren – gegessen. Aber wie kann man auf die wahnhafte Idee kommen, auf solchen Hinterzimmerparteiveranstaltungen ließe sich ein *breites* gesellschaftliches und politisches Linksbündnis schmieden – zumal dann, wenn man mehrere dieser Veranstaltungen auch noch in einem Gebäude in Berlin stattfinden lässt, auf dem groß der Schriftzug „Neues Deutschland“ prangt. Welch genialer strategischer Schachzug!

Um auf den Punkt zu kommen: Es wäre ein fataler Irrtum zu glauben, mit dem Scheitern der Strategie einer sich auf WASG und Linkspartei.PDS reduzierenden Turbofusion sei das gesamte Projekt einer Neuen Linkspartei gescheitert. Mitnichten. Fast würde ich sagen: Jetzt geht's erst richtig los. Wir müssen die höchstgradig differenzierte Realität nur („nur“) möglichst differenziert zur Kenntnis nehmen und in einem differenzierten taktisch-strategischen Prozess eine möglichst *differenziert bleibende* politische und soziale Linke in einem neuen Parteiprojekt politisch, nein: nicht vereinigen, sondern integrieren und koordinieren. Das ist möglich, das ist machbar, und das ist allein vernünftig. Alles andere, vor allem eine exklusive und exkludierende Turbofusion zwischen WASG und Linkspartei.PDS, ist hochgradig unvernünftig, ja einfach dämlich, weil es das mögliche linke Integrationspotenzial nur, der Ökonom würde sagen: suboptimal ausschöpft.

Wie das geht oder ginge? Ich habe es schon gesagt: Es muss eine WIRKLICH NEUE LINKSPARTEI gegründet werden. Schon zu ihrer Gründungsveranstaltung sollten nicht nur Mitglieder der WASG und der Linkspartei.PDS einladen und eingeladen werden, sondern eben auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem breitesten linken und sozialen Spektrum – von links orientierten Christen bis hin zu demokratischen Sozialisten und Kommunisten. Und es muss unmissverständlich und von vornherein klar sein, DASS NIEMAND SEINE PARTEI ODER ORGANISATION, DER SIE ODER ER ANGEHÖRT, VERLASSEN MUSS, um am neuen Parteiprojekt teilnehmen zu können. Mehrfachmitgliedschaften müssten also obligatorisch möglich sein und bleiben. Niemand müsste seine politische Herkunft verleugnen, niemand sein christliches oder marxistisches oder sozialliberales oder aufklärerisch-humanistisches Weltbild aufgeben. Die Neue Linkspartei wäre eine politische Dachorganisation – aus wahlrechtlichen Gründen als Partei organisiert – , in der sich unterschiedlichste soziale und politische Kräfte auf Zeit und mittel- und langfristig in wohl wechselnden inneren Konstellationen treffen würden, um das EINE gemeinsame Ziel zu erreichen: die Hegemonie des Neoliberalismus eben nicht nur in Form einer neuen kleinen Linkspartei aus WASG und Linkspartei.PDS ein bisschen anzukratzen, sondern zu brechen in Form eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses mit einer für alle sozial und demokratisch orientierten

---

<sup>2</sup> Vgl. etwa [www.egbert-scheunemann.de/Strategie-breites-Linksbuendnis.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Strategie-breites-Linksbuendnis.pdf), S. 2-3, oder [www.egbert-scheunemann.de/Grosser-Linker-Strategiekongress.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Grosser-Linker-Strategiekongress.pdf), S. 1.

Kräfte offenen politischen Partei als organisatorischer Kern und parlamentarische Vertretung. Wenn erst mal („erst mal“) die historische Großtat, den neoliberalen wirtschafts- und sozialpolitischen Irrsinn zu stoppen, geschafft wäre, müsste jeder Bündnispartner selbst entscheiden, wie weit er auf dem Weg zu einem demokratischen, humanen und ökologisch aufgeklärten Sozialismus mitgehen will.

Aber das ist schon Zukunftsmusik, zartes Tönen aus fernen Sphären. Schon die neoliberale Hegemonie auch nur zu brechen, wäre, um es zu wiederholen, eine historische Großtat sondergleichen gemessen an der Tiefe, mit der sich diese Hegemonie in gesellschaftliche Strukturen (Parteien, Medien, Wirtschaftswissenschaft etc.) und in die Hirne selbst vieler – grundsätzlich – Linker eingebrannt hat.<sup>3</sup>

Die hier vorgestellte Konzeption einer wirklich Neuen Linkspartei würde schlagartig alle Probleme lösen, mit denen die WASG im Moment zu kämpfen hat – speziell die Frage, ob sie in Berlin (oder Mecklenburg-Vorpommern) gegen die Linkspartei.PDS antreten soll. SELBSTVERSTÄNDLICH sollte sie das – weil jedes Zusammengehen der WASG BERLINS mit der neoliberal zutiefst degenerierten und politisch abgrundtief blamierten Linkspartei.PDS BERLINS für erstere politischer Selbstmord wäre. Sie müsste sich absurder Weise bei den kommenden Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus mit abstrafen lassen für eine Politik, GEGEN DIE SIE SICH GEGRÜNDET HAT!

Ein Antreten der WASG IN BERLIN gegen die Linkspartei.PDS IN BERLIN würde in der hier angedachten Parteibildungskonzeption den BUNDESWEITEN Parteibildungsprozess in keiner Weise gefährden. Warum sollten sich Linkspartei.PDS und WASG und alle anderen linken Kräfte, die beim neuen Parteiprojekt mitmachen wollen, in Hamburg oder Frankfurt oder München durch Querelen anderer Fraktionen der politischen Linken in Berlin oder sonst wo stören lassen? Soll ich als Hamburger WASGler die Zusammenarbeit mit Hamburger Linkspartei.PDSlern, die schon recht gut klappt, beenden, nur weil ein paar Hanseln von der Linkspartei.PDS IN BERLIN, wie sich Oskar Lafontaine neulich zu formulieren beliebte, „pervers“ sind und „nicht mehr alle Tassen im Schrank“ haben, da sie Sozialwohnungen u. a. privatisieren? Schwachsinn!

Am Ende des Parteibildungsprozesses müssen alle Landesverbände der WASG und der Linkspartei.PDS und – hoffentlich – vieler anderer politischer Organisationen entscheiden, ob sie bei der Neuen Linkspartei dabei sein wollen oder nicht. Es werden HUNDERTE solcher Linksfraktionen und ZEHNTAUSENDE, ja vielleicht – man gönnt sich ja sonst nichts – HUNDERTTAUSEND(E) Einzelpersonen entscheiden müssen, ob sie mitmachen wollen oder nicht. Und diesem – in dieser Perspektive wirklich historischen – Projekt einer Neuen Linkspartei soll es grundsätzlich schaden oder es sollte sogar daran scheitern, dass ein paar dieser Linksfraktionen zwar bundesweit mitmachen, aber (erst mal) auf lokaler Ebene bestehen bleiben und gar in Wahlen gegeneinander antreten? Unsinn! Hat es, um auch diesen Gedanken noch mal zu ventilieren, der SPD je geschadet, auf der einen Ebene (Bund) mit den Grünen zu koalieren, auf der anderen Ebene (Länder) aber bei Wahlen gegen sie anzutreten und dann Koalitionen mit der CDU einzugehen? Nonsens!

Man bedenke einfach, dass die hier vorgestellte Parteikonzeption politischen Realitäten differenzierter westlicher Gesellschaften weit mehr entspricht als das Ziel der Turbofusionisten, den EINEN monolithischen linken Parteiblock zu schaffen. Man denke

---

<sup>3</sup> Ich möchte nur an den horrenden Unsinn erinnern, den auch viele Linke daherpalavern, dass man nämlich aufgrund der Globalisierung wirtschafts- und sozialpolitisch vor Ort kaum noch etwas machen könne und der Keynesianismus also passé sei. Vgl. meine Widerlegung: [www.egbert-scheunemann.de/Mythos-Arbeitsplatzexport-2.pdf](http://www.egbert-scheunemann.de/Mythos-Arbeitsplatzexport-2.pdf)

etwa an die Europäische Union, die ein Sammelsurium von Gemeinschaften (Plural!) ist, filigran gewoben und fein abgestuft nach verschiedensten Integrationstiefen: Nicht alle etwa, die EU-Mitglied sind, sind Mitglied der europäischen Währungsunion, und von Kernmitgliedern über noch nicht alle Rechte genießenden Neumitgliedern bis hin zu Beitrittskandidaten und assoziierten Mitgliedern reichen die vielfältigen Integrationsstufen. Oder man nehme das italienische linke Olivenbaum-Bündnis als Beispiel der Einheit in der Vielfalt und der Vielfalt in der Einheit. Selbst die Bürgerlichen in Frankreich waren und sind seit langen Jahrzehnten in einem fast permanenten Prozess der Um- und Neuorganisation – und saßen weit länger in Regierungen als die lange Zeit streng organisatorisch gegeneinander abgeschotteten französischen Linksparteien. Und dann denke man erst an die italienischen bürgerlichen Parteien – völlig zertrümmert nach dem Zusammenbruch der DC und dennoch, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, immer irgendwie an der Macht!

Also – es gibt nicht nur das, Entschuldigung, dumme, phantasielose Entweder-Oder des Kurses des Bundesvorstands: Entweder wir ziehen die Fusion zwischen Linkspartei.PDS und WASG zügig durch ohne Widerspruch und Protest und schon gar nicht unter Tolerierung des Ausscherens einzelner Fraktionen, etwa der Berliner WASG – oder das Projekt einer Neuen Linkspartei ist gescheitert. Zwischen dieser dämlichen Dichotomie liegt nichts geringeres – als die differenzierte politische *Realität* der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse insgesamt und der Linken im besonderen.

Lasst uns also die Pluralität linker Gruppierungen, Organisationen und Parteien als einen Wert an sich begreifen. Lasst uns eine Neue Linkspartei aufbauen, die so differenziert organisiert und aufgebaut ist wie die Realität der Linken es eben faktisch ist. Dadurch werden WEIT mehr Menschen erreicht als durch den Versuch, Parteifusionen im Turbotempo in Hinterzimmern von Gebäuden durchzupeitschen, auf denen – man verzeih' erneut diese kleine Spitze – der Schriftzug „Neues Deutschland“ prangt...